

Ehrenbürger der Gemeinde Sinzheim



Zusammengestellt von
Patrick Götz
Kommunaler Archiv-Verbund
Schloss Waldsteg
77815 Bühl-Neusatz

Ehrenbürger ist üblicherweise die höchste von einer Stadt oder einer Gemeinde vergebene Auszeichnung für eine Persönlichkeit, die sich in herausragender Weise um das Wohl oder Ansehen des Ortes verdient gemacht hat. Die Ernennung oder Aberkennung der Ehrenbürgerschaft ist üblicherweise in der Hauptsatzung geregelt, meist ist eine Zweidrittelmehrheit des Gemeinderats erforderlich.

Die Ehrenbürgerschaft wird üblicherweise auf Lebenszeit verliehen, wenngleich manche Gemeinden in ihren Jahrbüchern auch Listen historischer Ehrenbürger führen. Mitunter ist die Ehrenbürgerschaft mit besonderen Privilegien verbunden, zum Beispiel die Gewährung von Vorzugsbehandlung in städteigenen Einrichtungen oder die Gewährung eines Ehrengrabes. Nicht ganz unüblich geworden ist es auch, prominente Leute auf diese Weise vorzuzeigen, die es als Sohn oder Tochter dieses Ortes zu besonderer überregionaler Bekanntheit gebracht haben. Die Ehrenbürgerurkunde wird üblicherweise persönlich überreicht, so dass die Annahme auch eine Ehrerweisung des Geehrten an die Stadt oder Gemeinde darstellt.

Das Ehrenbürgerrecht geht ursprünglich auf die Französische Revolution und ihren Titel „bourgeois honoraire“ zurück. Die ersten deutschen Städte, die einen ähnlichen Ehrentitel verliehen haben, waren 1790 Saarbrücken sowie 1795 Frankfurt am Main und Bremen.

Gelegentlich umstritten sind Ehrenbürgerschaften, die unter diktatorischen Verhältnissen verliehen wurden, insbesondere zur Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland. Adolf Hitler war bereits vor 1933 gelegentlich und später zur NS-Zeit in rund 4000 Städten zum Ehrenbürger gemacht worden, mit ihm oftmals Paul von Hindenburg und der jeweilige Reichsstatthalter. Für Kriegsverbrecher wurde der Verlust des Ehrenbürgerrechts gemäß Artikel VIII, Ziffer II, Buchstabe i der Direktive 38 des Alliierten Kontrollrats in Deutschland vom 12. Oktober 1946 festgelegt. Heute argumentieren einige Kommunen außerdem, dass die Ehrenbürgerschaft von NS-Funktionären inzwischen gegenstandslos geworden sei, da Ehrenbürgerschaft als ein höchstpersönliches Recht mit dem Tod ende. Einige Städte haben den damaligen Machthabern die Ehrenbürgerschaft dennoch symbolisch ausdrücklich aberkannt. Der Berliner Senat hat beispielsweise bereits 1948 Hitler, Göring, Goebbels und Frick posthum die Ehrenbürgerschaft entzogen.

Für Sinzheim sind Ehrungen in der Zeit der Nazi-Herrschaft in den noch vorhandenen Archivunterlagen nicht nachweisbar.

Dr. med. Josef Fischer

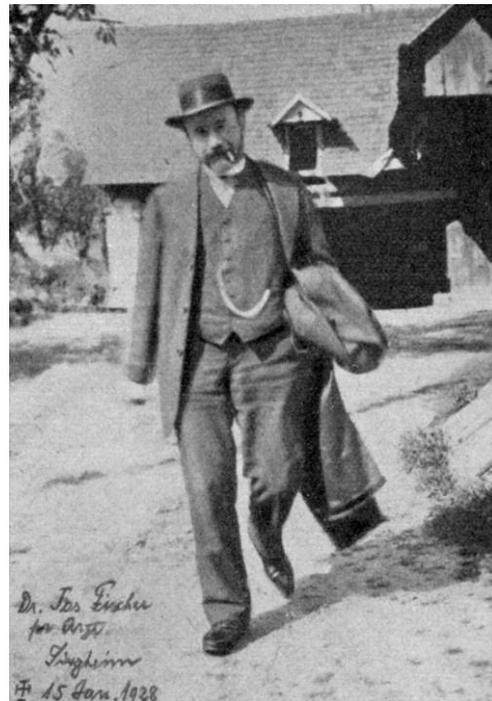
Praktischer Arzt in Sinzheim

Geb. 21.03.1861 in Schwarzach
Gest. 15.01.1928 in Baden-Baden
Beerdigt 18.01.1928 in Sinzheim

Ernennung zum Ehrenbürger am 3. Oktober 1913.
In dankbarer Anerkennung seines hervorragenden
verdienstvollen 25-jährigen Wirkens in Sinzheim.

Fast 40 Jahre von 1888 bis zu seinem Tod 1928 war Dr. Josef Fischer als praktischer Arzt in Sinzheim tätig. Mit Schreiben vom 30. September 1888 hatte er sich damals beim Gemeinderat Sinzheim um die vakant gewordene Stelle eines praktischen Arztes in Sinzheim beworben und wurde angenommen. Dr. Josef Fischer wurde am 21. März 1861 in Schwarzach als Sohn des dort 1868 verstorbenen praktischen Arztes Andreas Fischer geboren.

Sein medizinisches Staatsexamen absolvierte er im Winter 1883/84. Nachdem er zur Ableistung seiner Dienstpflicht als einjähriger freiwilliger Arzt, sowie zur weiteren beruflichen Ausbildung ein Jahr in München zugebracht hatte, bereitete er sich auf die Praxis vor, indem er danach die Vertretung von Kollegen übernahm und zu einem mehrwöchigen Aufenthalt in der chirurgischen Anstalt des Dr. Capperer in Münsterlingen bei Konstanz weilte. 1885 übernahm er die Arztstelle in Gochsheim im Kraichgau.



▲
Dr. Josef Fischer war fast 40 Jahre von 1888 bis zu seinem Tod 1928 als praktischer Arzt in Sinzheim tätig

Wie der Nachruf des Bezirksarztes bei der Beerdigung hervorhob, galt Fischer in Ärztekreisen als erfahrener Arzt, dessen Rat in Fachkreisen gerne gehört wurde. In seinem Dienst war er unermüdlich. Nicht allein in seiner ausgedehnten Sinzheimer Gemeinde mit allen Filialdörfern, sondern auch darüber hinaus in anderen Orten u.a. in Weitenung.

In schweren Fällen kam er am Tage zwei- und dreimal. Er sah sehr darauf, dass die Leute seine Anordnungen genau befolgten und konnte auch sauer werden, wenn er Nachlässigkeit in der Pflege seiner Kranken bemerkte. Da zu seiner Zeit die Krankenhäuser noch nicht so modern eingerichtet waren, machte er auch selbst schwierige Operationen unter Hinzuziehung eines zweiten Arztes in den Häusern der Kranken. Dr. Josef Fischer besaß für die Krankenbesuche damals bereits ein Auto und dürfte damit der erste Autobesitzer Sinzheims gewesen sein.

Nichts war ihm verhasster, als am Ende des Jahres Rechnungen schreiben zu müssen. Wenn er merkte, dass die Leute sehr arm waren – und das waren damals viele – war er oft sehr gnädig oder er schenkte einfach seine Hilfeleistung. Dabei erging es ihm, wie allen Wohltätern: er bekam auch Undank zu spüren. Ein derartiger Fall sei hier erwähnt. Dr. Fischer hatte für mehrere Besuche nach Auswärts eine Forderung von 40 Mark aufgestellt. Er hätte in diesem Falle gut auch das Doppelte berechnen können. Die einstige Patientin aber las statt 40 Mark nur 40 Pfennig und brachte tatsächlich auch nicht mehr Geld mit. Mit Mitleid nach außen und Ingrimim im Innern, nahm er die vierzig Pfennig und quittierte die Rechnung.

In seiner Sorge um die Nachtruhe seiner Kranken veranlasste der Dorfarzt, dass das Blasen des Nachtwächters in den Stunden nach Mitternacht eingestellt wurde. Später wurde der Nachtwächterdienst aufgehoben und am Sonntag nach dem Amt vom 2. Stock des Rathauses den auf dem Kirchplatz versammelten Bürgern bekannt gegeben mit den Worten:

„Von jetzt an schläft der Nachtwächter zuhause!“ Dr. Fischer sorgte auch dafür, dass die Gemeinde anstelle der gegrabenen Brunnen eine Wasserleitung bauen ließ. Für diese Forderung hatte er einen entscheidenden Grund. Dr. Fischer behauptete nämlich, dass das Wasser des Ortsweiher, der zwischen Erlen- und Weihergasse gelegen war, in die nahe gelegenen Brunnen einsickerte. Dadurch würde das Wasser verunreinigt, was die Ursache für das Nervenfieber wäre,



ABB Nr. 13 v. 17.01.1928.

„Mangelware“ erhalten. Denn sonst hätten alle, die über genügend Geld verfügten, mehr als genug und die Ärmeren nichts bekommen. Wer aber nur das kaufen konnte, was ihm auf die Marken zustand, musste oft hungern. Daher setzte alsbald das Hamstern ein. Dr. Fischer sah im Hamstern ein Unrecht gegen die Mittellosen und verbot in seinem Hause streng das Hamstern. Lieber hungerte er auch. Eines Tages wurden ihm vom Kommunalverband einige Pfund Zucker zugesandt mit dem Bemerken, er solle den Zucker nur nehmen, soviel könnte man ihm schon ohne Marken zuwenden. Da nahm der empörte Dorfarzt die Zuckertüte und warf sie an die Wand, dass es nur so spritzte. Dabei rief er: „So so, das kann der Kommunalverband, aber für meine armen Wöchnerinnen hat er nichts.“ Von jenem Zucker aß er auch nichts.¹

Anlässlich einer von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise in das Schloss zu Baden einberufenen Versammlung der Tuberkulose Ausschüsse hat Dr. Fischer die Anregung gegeben, Merkblätter über die Krankheit der Tuberkulose und deren Bekämpfung unter dem Volke zu verbreiten und hatte dann auf Wunsch der Versammlung ein solches Merkblatt ausgearbeitet.

Bei der Gründung des Frauenvereins und der Sanitätskolonne in Sinzheim hatte er unterstützend mitgewirkt und hatte dem Frauenverein seit seinem Bestehen durch seine Ratschläge und Vorträge in Vereinsversammlungen große Dienste erwiesen. Die Mitglieder der Sanitätskolonne wurden von Dr. Fischer ausgebildet.²

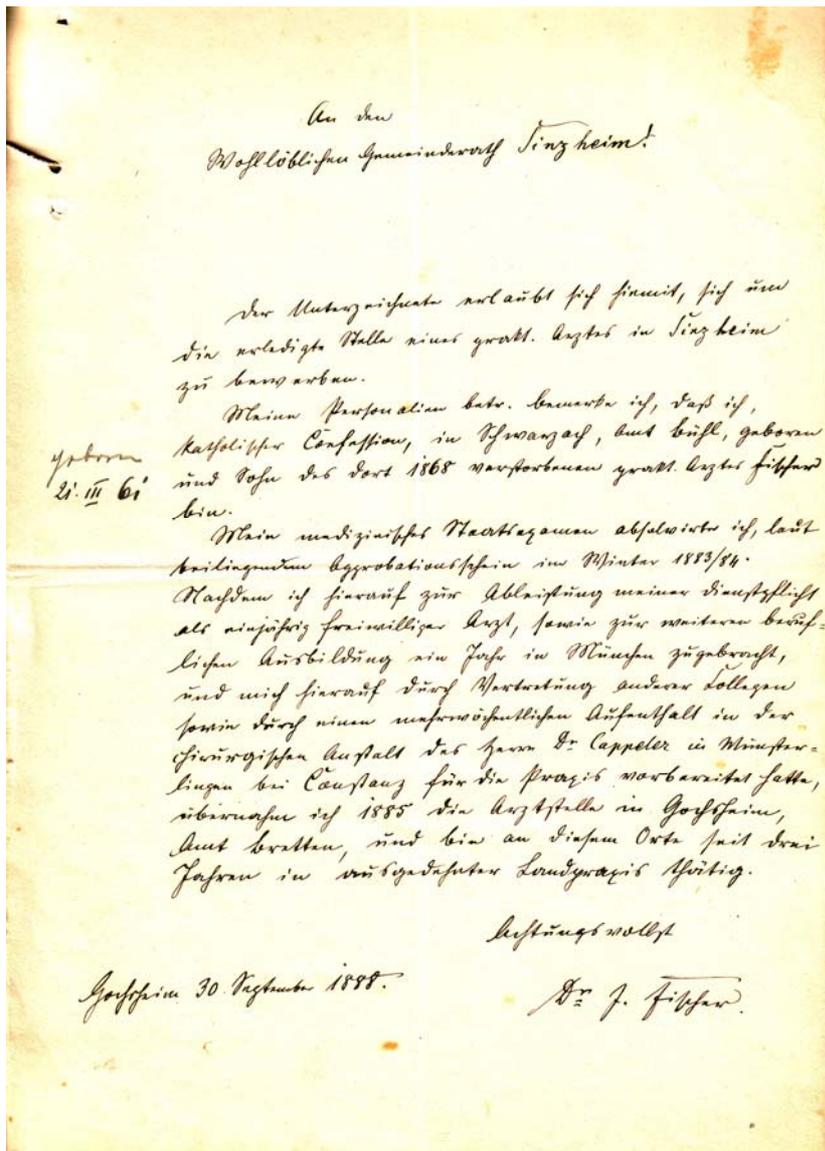
¹ „Sinzheim“, Hrsg. Verkehrsverein Sinzheim, Sinzheim 1955, S. 68-70.

² GA Sinzheim, Registratur I, Sign. 500/4, Die Besetzung der Arztstelle dahier.

1889 verheiratet er sich. Die Ehe war aber durch den frühen Tod seiner Frau nur von kurzer Dauer. Aus der Ehe ging der 1890 geborene Sohn Joseph Karl August hervor, der ebenfalls Medizin studierte und als praktischer Arzt in Baden-Baden tätig war.

Am 3. Oktober 1913 konnte Dr. Fischer sein 25-jähriges Dienstjubiläum als Arzt in Sinzheim feiern. Zu diesem Anlass wurde ihm von der Gemeinde Sinzheim das Ehrenbürgerrecht verliehen. Dr. Josef Fischer starb am 15. Januar 1928 nach kurzer schwerer Krankheit im Städtischen Krankenhaus in Baden-Baden.³ Er wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und Ärztekollegen am 18. Januar 1928 auf dem Friedhof in Sinzheim beigesetzt.⁴

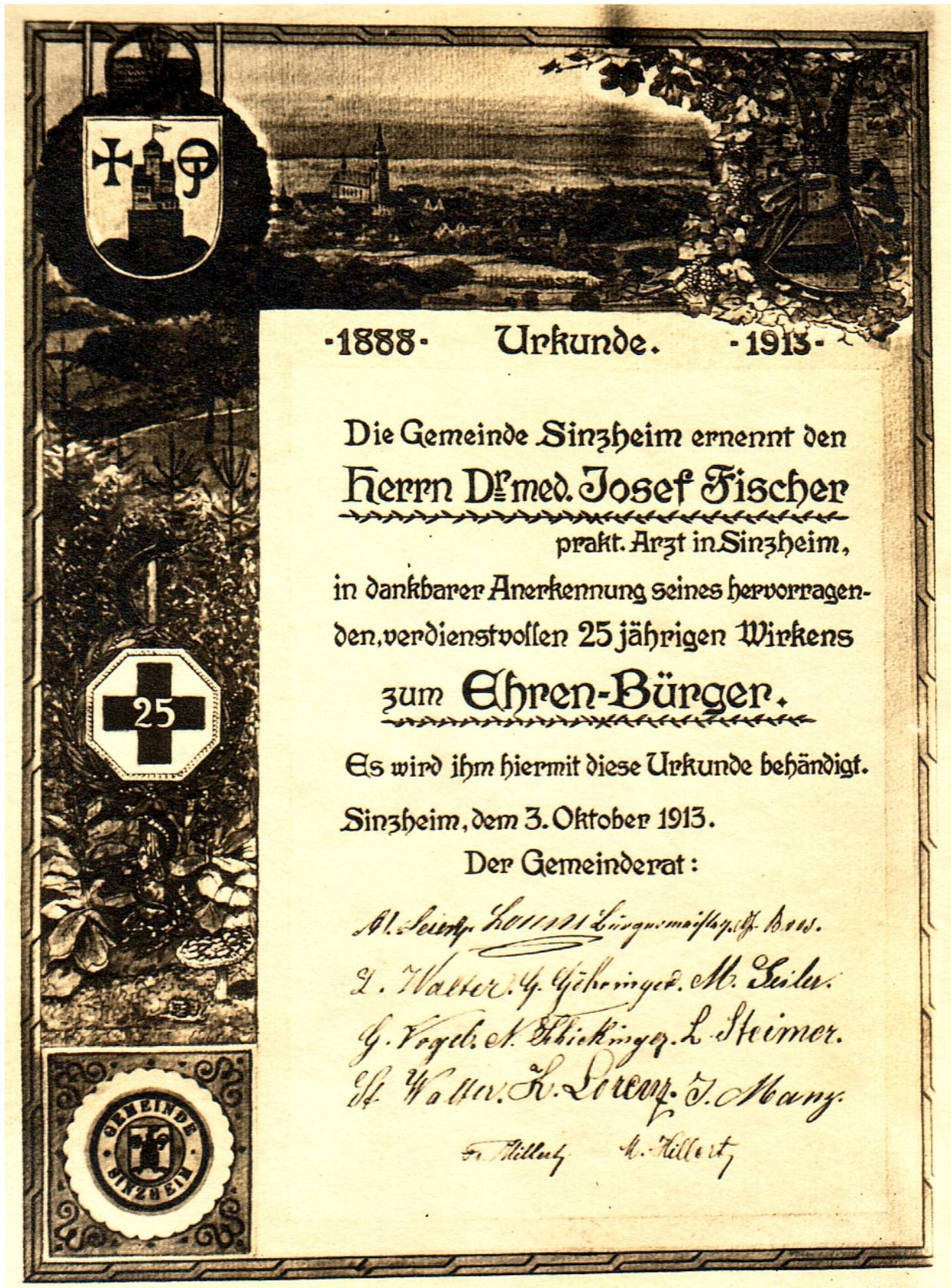
Am 10.08.1955 fasste der Gemeinderat Sinzheim den Beschluss die bisherige Schulstrasse zur Erinnerung an den einstigen Ehrenbürger in Dr. Josef Fischer-Straße umzubenennen.



◀
Bewerbung von Dr. Josef Fischer um die vakante Arztstelle in Sinzheim vom 30. September 1888.“ (GA Sinzheim, Registratur I, Sign. 500/4)

³ ABB Nr. 13 vom 17.01.1928.

⁴ Auf dem Grabstein von Dr. Josef Fischer in der Nähe des Friedhofkreuzes sei ein Hinweis auf die Ehrenbürgerschaft gewesen. Das Grab existiert nicht mehr.



▲
Urkunde zur Ernennung von Dr. Josef Fischer zum ersten Ehrenbürger der Gemeinde Sinzheim vom 3. Oktober 1913 (GA Sinzheim, Registratur I, Sign. 500/4).

Pfarrer Engelbert Kleiser

Pfarrer, Definitor⁵ und Schulinspektor des Kapitels Bühl

Geb. 04.09.1872 in Schollach
Gest. 22.10.1929 in Baden-Baden
Beerdigt 24.10.1929 in Sinzheim

Ernannt um 1929.

(Als Ehrenbürger genannt in der Todesanzeige der Gemeinde und auf seinem Grabstein auf dem Friedhof Sinzheim)

Engelbert Kleiser wurde am 1. Juli 1896 in St. Peter zum Priester geweiht. Er war zunächst im Jahr 1900 Kaplan und Pfarrverweser in Meersburg, danach von 1901-1903 Pfarrverweser in Bühlertal und kurz noch im gleichen Jahr Pfarrverweser in Schuttern ehe er ebenfalls noch im Jahr 1903 als Pfarrverweser nach dem Weggang von Pfarrer Huber nach Sinzheim kam.⁶ Als Pfarrer von Sinzheim investiert wurde Engelbert Kleiser am 25. September 1904.⁷ Dabei wurde er begeistert gefeiert. Bald zeigte es sich, dass er eine überaus strenge und konservative Einstellung hatte. Oft wurde die Richtigkeit seiner Methoden angezweifelt. So musste eine



▲
*Engelbert Kleiser
von 1903-1929 Pfarrer
in Sinzheim*

Hochzeiterin, die offensichtlich nicht mehr jungfräulich war, im Glockenturm den Schleier ablegen und zu früh gekommener Nachwuchs bekam von ihm den Namen. Mädchen und Frauen, die das Vergnügen des Fahrradfahrens entdeckt hatten, fielen bei Kleiser in Ungnade. Das Fahrrad war seiner moralischen Auffassung nach der Männerwelt vorbehalten. Seine Kapläne durften sich bei der Betreuung der Filialen des Drahtesels bedienen. Er selber war, da er auch als Religionslehrer wirkte, fast ausschließlich zwischen Pfarrhaus, Kirche und Schule unterwegs. Natürlich waren da noch die Versehänge und die Beerdigungen. Pfarrer Kleiser war wohl wegen seiner Einstellung gleichermaßen geliebt und gefürchtet.⁸



▲
ABB Nr. 246 v. 23.10.1929.

1921 stiftete Pfarrer Engelbert Kleiser aus Anlass seines 25-jährigen Priesterjubiläums ein großes Mosaik mit einem St-Martin-Motiv, das über der Sakristei an der südlichen Außenwand der Pfarrkirche angebracht worden war. 1951 bei der Außenrenovierung wurde das Mosaikbild wieder entfernt.⁹

In seinem 25. Dienstjahr als Pfarrer von Sinzheim starb der Seelsorger nach kurzer schwerer Krankheit am 22. Oktober 1929 im städtischen Krankenhaus in Baden-Baden. Eine

⁵ Kirchlicher Verwaltungsbeamter der katholischen Kirche, insbesondere in der Vermögensverwaltung im Dekanat.

⁶ Freiburger Diözesan Archiv NF Bd. 32, Freiburg i.Br. 1931, S. 19; Fritz, Gerhard: Heimatbuch Bühlertal, Bühl 1991, S. 142.

⁷ Fernmündliche Auskunft des Erzbischöflichen Archivs in Freiburg.

⁸ So war's früher in „Sinze“, Hrsg. Förderverein Sinzheimer Brauchtum, Sinzheim 1994, S. 315.

⁹ Coenen Ulrich, Lienhard Wilfried: Pfarrkirche St. Martin, Sinzheim 2000, S. 105.

Woche zuvor hatte er noch an Exerzitien im Kloster Neusatzeck teilgenommen, klagte dort aber über erhebliche Atembeschwerden. Die befragten Ärzte in Baden-Baden hatten die Schwere der Erkrankung erkannt und ihn sofort in das städtische Krankenhaus einliefern lassen.¹⁰ Pfarrer Kleiser wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und im Beisein von über 80 Geistlichen am 24. Oktober 1929 in Sinzheim beigesetzt.

Seit 1957 ist eine Straße nach dem Ehrenbürger Engelbert Kleiser benannt.



◀
Grabstätte von Pfarrer Engelbert Kleiser auf dem Friedhof Sinzheim, Juni 2009.

Die Grabinschrift lautet:
„Hier ruht in Gott
d[er] Hochw[ürdige]
H[err] Pfarrer Engelbert
Kleiser geb. i[n]
Schollach d[en] 4.
Sept[ember] 1872
gest. i[n] Bad[en].-Baden
d[en] 22. Okt[ober]
1922.
Priester seit 1896 wirkte
er segensreich in
M[e]rsburg, Bühlertal u.
Schuttern seit 1903 war
er ein treuer Seelenhirte
der Stabsgemeinde
Sinzheim und zu deren
Ehrenbürger ernannt.“

¹⁰ ABB Nr. 248 v. 25.10.1929.

Pfarrer Anton Butscher

Hausgeistlicher im Schwesternhaus und Kinderheim St. Vinzenz

Geb. 15.06.1871 in Sinzheim

Gest. 25.01.1970 in Sinzheim

Ernennung zum Ehrenbürger am 2. Juli 1963 anlässlich seines 60. Priesterjubiläums.

(Beschluss des Gemeinderates vom 19.06.1963). Als Anerkennung seines segensreichen Wirkens als Pfarrer in verschiedenen Gemeinden der Erzdiözese Freiburg, insbesondere für seine Tätigkeit in seinen Altersjahren als Hausgeistlicher des Vinzentiushauses Sinzheim und der Betreuung der Heimkinder.

Anton Butscher wurde am 15. Juni 1871 als Sohn des Landwirts Andreas Butscher und der Luise geb. Kumpf in Sinzheim geboren. Durch Vikar Karl Schwab wurde er am 18. Juni 1871 in der Pfarrkirche St. Martin in Sinzheim getauft.

Nach Ablegung des Abiturs in Rastatt 1892 arbeitete Anton Butscher zunächst über sechs Jahre bei der Reichsbahn. Unter anderem an der Grenzstelle in Schaffhausen. Dann folgte er seiner Berufung zum Priesteramt. Nach dem Theologiestudium in Freiburg wurde er am 2. Juli 1903 in St. Peter in Freiburg i.Br. zum Priester geweiht.¹¹ Zunächst kam er als Pfarrverweser nach Schönau im Wiesental und danach als Pfarrverweser nach Donaueschingen.

Dort brach am 5. August 1908 ein großer Stadtbrand aus. Binnen weniger Stunden versank Donaueschingen in Schutt und Asche. Aufgrund unglücklicher Umstände konnte der ursprünglich kleine Gebäudebrand nicht unter Kontrolle gebracht werden. Am Ende war etwa ein Drittel der Stadt zerstört: Es waren 125 Wohngebäude und 168 Nebengebäude abgebrannt und 220 Familien mit über 600 Personen obdachlos. Die Obdachlosen wurden zunächst notdürftig in der Turn- und Festhalle sowie in Zelten und danach in Behelfsunterkünften untergebracht. Auch Anton Butscher half bei den Rettungsarbeiten tatkräftig mit und bekam dafür eine Verdienstmedaille verliehen.¹²

Sowohl in Schönau als auch in Donaueschingen war Pfarrer Butscher als Gesellenpräses tätig, d.h. er war geistlicher Begleiter und Berater der Gesellen- und Arbeitervereinigungen.

Von Mai 1909 bis August 1910 war Anton Butscher anschließend Pfarrverweser in Niederbühl bei Rastatt. Danach kam er als Pfarrverweser nach Vöhrenbach im Schwarzwald, wo er am 28. April 1912 als Ortspfarrer investiert wurde. Zahlreiche kirchliche Vereine konnten dort auch seine Mitarbeit und Einflussnahme vertrauen. Die Gesundheit hielt den Anforderungen der großen Pfarrgemeinde vor allem während der Zeit des ersten Weltkrieges allerdings nicht stand, was ein Zusammenbruch 1915 klar zum Bewusstsein brachte.¹³

Anton Butscher lies sich 1919 in die kleinere Linzgaugemeinde Untersiggingen versetzen, wo er bis zum Eintritt in den Ruhestand etwa 1939 blieb. Als Ruhestandgeistlicher versah er noch die Seelsorge in Pfarrenbach bei Ravensburg ehe er 1946 als Hausgeistlicher in St. Vinzenz in seine



▲
*Anton Butscher von 1946-1970
Hausgeistlicher im Schwesternhaus und
Kinderheim St. Vinzenz in Sinzheim*

¹¹ Personalschematismus der Erzdiözese Freiburg 1967, S. 97; Gespräch mit dem Neffen Pfarrer Lothar Butscher, Achern, 06/2009.

¹² Gespräch mit dem Neffen Pfarrer Lothar Butscher, Achern, 06/2009.

¹³ Freiburger Diözesan Archiv, Freiburg i.Br. 1973, S. 396/397.

Heimatgemeinde Sinzheim zurückkehrte. 1953 konnte er sein 50-jähriges Priesterjubiläum gemeinsam mit der Primiz seines Neffen Lothar Butscher begehen. Sein diamantenes Priesterjubiläum feierte er 1963. Sein Wunsch zu diesem Jubiläum, eine elektrische Spielzeugeisenbahn für das Kinderheim, wurde ihm von der Pfarrgemeinde und der politischen Gemeinde erfüllt. Pfarrer Butscher wirkte auch in der Seelsorge der Pfarrei St. Martin mit.¹⁴



◀
*Grabstätte von
Pfarrer Anton
Butscher auf dem
Friedhof
Sinzheim,
Juni 2009.*

¹⁴ GA Sinzheim, Registratur III, 005/3; Webseite der Pfarrei Sinzheim unter: <http://www.sankt-martin-sinzheim.de>

Pfarrer Alban Josef Kiefer

Pfarrer in Sinzheim vom 15.12.1939 bis 01.05.1976

Geb. 27.08.1906 in Schwetzingen
Gest. 13.07.1987 in Sinzheim

Ernennung zum Ehrenbürger am 14. September 1977 in einer Festsitzung des Gemeinderates Sinzheim

(Beschluss des Gemeinderates vom 10.08.1977). Wegen Krankheit bei der Festsitzung selbst nicht anwesend. Übergabe der Ehrenbürgerurkunde daher am 15.09.1977 im Krankenhaus Ebersteinburg.¹⁵

Alban Kiefer wurde am 27. August 1906 in Schwetzingen geboren. Er war das zweitjüngste von fünf Kindern des Gerichtsvollziehers Friedrich Kiefer, der aus Grenzach stammte. 1917 wurde der Vater auf eigenen Antrag von Schwetzingen nach Konstanz versetzt. Die Mutter Margarete geb. Schäfer stammte aus Hochhausen bei Mosbach.

Alban Kiefer besuchte die Realschule in Schwetzingen und anschließend von 1917 bis 1926 das Gymnasium Konstanz. 1926 bis 1930 studierte er Theologie in Freiburg und Münster. Am 15. März 1931 wurde Alban Kiefer zum Priester geweiht. Knappe vier Wochen später kam er Mitte April als Vikar nach Löffingen, Anfang April 1932 nach Muggensturm und Mitte September 1933 nach Achern. Anfang September 1936 wurde er als Vikar nach Mannheim-Lindenhof an die Pfarrei St. Joseph versetzt, ehe er am 15. Dezember 1939 als Pfarrverweser nach Sinzheim kam. Am 27. April 1941 wurde er als Pfarrer von St. Martin in Sinzheim investiert.¹⁶ Sein 25-jähriges Priesterjubiläum feierte er am 15. April 1956. Zum 25-jährigen Ortsjubiläum in Sinzheim am 31.01.1965 überreichte ihm die Gemeinde Sinzheim einen Speisekelch.¹⁷

Alban Kiefer galt als fortschrittlicher Priester, der das Alte und Verstaubte hasste, einer, der den späteren Neuerungen oft voraus war. Alban Kiefer ging im Gegensatz zu seinen Vorgängern aus seinem Domizil heraus, suchte Kontakt mit seinen Schäflein. Das kirchliche Vereinsleben, die Jungmänner und Mädchengruppen bekamen durch ihn neue Impulse. Er war ein guter Redner und Prediger.

Als Vikar in Löffingen schrieb er Beiträge für den „Donauboten“.¹⁸ Während des Dritten Reiches wusste er manchmal, dass die Gestapo unter der Kanzel saß, um ihm irgendwie eine Schlinge legen zu können, aber er verstand es geschickt, sich herauszuhalten.¹⁹

In die Amtszeit von Pfarrer Kiefer fiel unter anderem die Kirchenrenovation 1951, der Bau der Kirche in Winden, der Einbau der ersten Heizung, 1973 der Bau des Pfarrzentrums St. Martin und 1975 der Bau der Nothelfer-Kapelle in Ebenung. In Vormberg befindet sich seit 1948 eine Mariengrotte. Sie wurde ebenfalls zu Zeiten von Pfarrer Alban Kiefer als Gebetsstätte errichtet. 1954 gestaltete Pfarrer Kiefer die 800-Jahr-Feier von Sinzheim mit.



▲
*Alban Kiefer von 1939-1976
Pfarrer in Sinzheim*

¹⁵ GA Sinzheim Registratur IV 021.43

¹⁶ Freiburger Diözesan Archiv, 111. Bd., Freiburg i.Br. 1991, S. 310/311.

¹⁷ GA Sinzheim Registratur II 362/12

¹⁸ Freiburger Diözesan Archiv, 111. Bd., Freiburg i.Br. 1991, S. 310/311.

¹⁹ So war's früher in „Sinze“, Hrsg. Förderverein Sinzheimer Brauchtum, Sinzheim 1994, S. 317.

Der Pfarrer war sich auch nie zu schade, irgendwo selber Hand mit anzulegen. Er half den Leuten beim Herbst, beim Heuen und Ernten. Er mähte sogar mit der Sense das Korn und war bestrebt, dem Bauer in nichts nachzustehen.

Die Schulkinder kamen oft mit einer roten Backe nach Hause. Als Lob oder zur Strafe wurde man nämlich im Unterricht vom geistlichen Herrn einfach kräftig gepfetzt.

Während seiner Sinzheimer Zeit wurde Pfarrer Kiefer Erzbischöflicher Schulinspektor und Dekanatskämmerer. Geschätzt waren seine Vorträge beim Kernkreis, Kolping und im Bibelkreis.²⁰

Zum 1. Mai 1976 verabschiedete sich Alban Kiefer als Pfarrer in Sinzheim und ging in Pension. Die ersten Jahre seines Ruhestandes war er in Ebersteinburg, wo er in der Seelsorge aushalf. 1985 zog es ihn wieder zurück nach Sinzheim, wo er am 13. Juli 1987 verstarb und unter großer Anteilnahme der Bevölkerung am 18. Juli 1987 in einem Grab in der Nähe des Friedhofskreuzes beigesetzt wurde.

1993 wurde der Pfarrer-Kiefer-Weg nach ihm benannt.



◀
*Grabstätte von Pfarrer
Alban Kiefer auf dem
Friedhof Sinzheim in der
Nähe des Friedhofs-
kreuzes,
Juni 2009.*

²⁰ Freiburger Diözesan Archiv, 111. Bd., Freiburg i.Br. 1991, S. 310/311.

Bürgermeister Franz Zoller

Bürgermeister der Gemeinde Sinzheim vom 16.12.1957 bis 31.07.1977

Geb. 29.07.1912 in Sasbachwalden
Gest. 29.10.2002 in Sinzheim

Ernennung zum Ehrenbürger am 14. September 1977 in einer Festsitzung des Gemeinderates Sinzheim

(Beschluss des Gemeinderates vom 10.08.1977 auf Antrag der CDU-Gemeinderatsfraktion vom 30.06.1977).²¹

Für den Bürgermeister einer Gemeinde ist der Umgang mit Schriftlichem Tagesgeschäft. Briefe, Anträge, Gutachten, Stellungnahmen - sie gehören zum Alltag. Für Franz Zoller, der zwei Jahrzehnte lang auf der Sinzheimer Kommandobrücke stand, barg das Wort aber mehr als profane Amtskorrespondenz. Die deutsche Sprache war für ihn Quell künstlerischer Inspiration - der Bürgermeister als Literat. „Mein Bruder hat schon als Kind gerne geschrieben“, erinnert sich Maria Hördt. Die Kindheit in der Erlenstraße. Sie liegt weit zurück in einer Zeit, als Sinzheim noch ein beschauliches Dorf war. Hierher waren Zollers im Ersten Weltkrieg gezogen. Zuvor hatten sie in Sasbachwalden gewohnt; dort war Franz Zoller am 29. Juli 1912 zur Welt gekommen. Sein Vater war ein Sinzheimer, die Mutter aus Sasbachwalden. Franz Zoller war nur wenige Jahre alt, als die Familie in den Heimatort des Vaters übersiedelte. Hier besuchte der Junge zunächst die Volksschule, ehe er zur Heimschule Lender wechselte, wo er schließlich das Abitur ablegte. 1934 begann er den Militärdienst.

Es folgte die Heeresbeamtenanwärterzeit, anschließend bekleidete er die Ränge Zahlmeister, Oberzahlmeister und Stabsintendant. Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft arbeitete Zoller einige Zeit als selbstständiger Kaufmann; in den Jahren des Wiederaufbaus war er kurze Zeit Geschäftsführer der Winzergenossenschaft Sinzheim. Schließlich war er in der Finanzverwaltung beim Finanzamt Baden-Baden und bei der Oberfinanzdirektion Freiburg tätig.

Schon in dieser Zeit griff er gerne zur Feder, um seine dichterische Ader zu pflegen. So schrieb er für eine Theateraufführung in Sinzheim das Heimatstück „Das Hirtenmädchen“. Vertont von Lehrer Hubert Gantner, erlebte es 1948 seine Uraufführung. 1957 war das Jahr, das Franz Zollers Leben in neue Bahnen lenkte: Die Sinzheimer wählten ihn zu ihrem Bürgermeister. Fünf Bewerber hatten sich zur Wahl gestellt, im zweiten Wahlgang setzte sich Zoller durch und löste damit Josef Peter ab. Ganz neu war Zoller die Kommunalpolitik nicht, saß er doch von 1948 bis 1953 für die CDU im Gemeinderat. Doch jetzt war er nicht mehr einer von Vielen, jetzt war er es, der die Richtung vorgab.

1965 wurde Franz Zoller mit fast 96 Prozent der Stimmen wiedergewählt. Während seiner Amtszeit waren es viele Dinge, die er als Bürgermeister auf den Weg brachte: die Einsegnungshalle, das Feuerwehrgerätehaus in der Nowakistraße, die Lothar-von-Kübel-Schule und die Fremersberghalle. Den Kindergarten Kartung, sowie Neubau- und Gewerbegebiete. Als seine bedeutendsten Bauaufgaben betrachtete Zoller selbst die evangelische Kirche, die 1962 entstand und die Nothelferkapelle auf der Ebenung, die 1974 als Ersatz für die abgerissene Antoniuskapelle entstanden war.

Andere sahen es als seine größte Leistung an, im Dschungel der Kommunalreform einen Weg gefunden zu haben, der Sinzheim die Eigenständigkeit sicherte: „Ohne Franz Zoller wäre Sinzheim nach Baden-Baden eingemeindet worden“, so die überwiegende Meinung der Ortsbürger. Auch für die Partnerschaft mit der südfranzösischen Stadt Pignan setzte sich Franz



▲
*Bürgermeister Franz Zoller
mit Amtskette.*

²¹ GA Sinzheim Registratur IV 021.43

Zoller stark ein. Die Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde am 5. Oktober 1975 zusammen mit Bürgermeister Pierre Fabre im Rathaus von Pignan war ein Höhepunkt in seiner Amtszeit. Sein Engagement bei Sinzheimer Vereinen und Institutionen war hoch geschätzt. Anfangs beim SV Sinzheim, dann unter anderem auch beim Verkehrsverein, beim DRK Sinzheim und der Spar- und Kreditbank war er als Vorstand oder im Verwaltungsrat ein kompetentes Mitglied. Nach seiner Verabschiedung zum 31. Juli 1977 beschloss der Gemeinderat, ihm das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Bei aller Arbeit im Rathaus erlosch nie die Liebe zur Wort-Kunst. Er schrieb Gedichte und Lieder; sein Heimatlied „Zwischen Schwarzwald, Rhein und Reben“ aus den 1960-er Jahren ist heute die Sinzheimer „Nationalhymne“. Ein anderes Feld war für Zoller die Heimatgeschichte. Er fahndete in Archiven nach Urkunden aus vergangener Sinzheimer Zeit, was 1984 in der Veröffentlichung des Sinzheimer Heimatbuch mündete. Auch die Gesamtorganisation der Festivitäten zur 1100-Jahrfeier lag bei Franz Zoller. Während diesen Jubiläumsfeierlichkeiten erhielt er für seine Verdienste, insbesondere um die Heimatgeschichte, die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg verliehen.

„Wer fortgeht, ist bald vergessen“, sagt das Sprichwort. Der Mensch Franz Zoller ist fortgegangen, am 29. Oktober 2002 ist er gestorben. Vergessen aber, ist er in Sinzheim nicht.²²



◀ Grabstätte von Bürgermeister Franz Zoller auf dem Friedhof Sinzheim, Juni 2009.

²² „Der Fremersberger“, Hrsg. Förderverein Sinzheimer Brauchtum, Sinzheim 2003, S. 383/384.

Bürgermeister Hans Metzner

Bürgermeister der Gemeinde Sinzheim vom 01.08.1977 bis 31.07.2009

Geb. 06.08.1951 in Bauerbach

Ernennung zum Ehrenbürger am 29. Juli 2009 im Rahmen eines festlichen Empfangs anlässlich seiner Verabschiedung

(Beschluss des Gemeinderates vom 22.04.2009)

Geboren am 6. August 1951 im Kraichgaudorf Bauerbach, das seit 1972 ein Stadtteil von Bretten ist. Bei der Stadt Bretten absolvierte Hans Metzner nach der Schulzeit vom April 1966 bis April 1969 eine Verwaltungslehre. Nach der Ausbildung blieb er bei der Stadt Bretten, zunächst als Verwaltungsangestellter. 1969 entschloss er sich als Assistentenanwärter die Laufbahn des mittleren Verwaltungsdienstes einzuschlagen. Ende Januar 1971 legte er erfolgreich die Prüfung für den mittleren Verwaltungsdienst ab und wurde daraufhin zum Stadtassistent z. A. ernannt. 1973 erfolgte die Ablegung der Inspektorenprüfung, in deren Folge Hans Metzner im Dezember 1973 zum Stadtinspektor und im Mai 1975 zum Stadtoberinspektor ernannt wurde.



▲
*Bürgermeister Hans Metzner
vor dem neuen Rathaus
der Gemeinde Sinzheim*

Am 5. Juni 1977 wählten die Bürgerinnen und Bürger in Sinzheim den jungen Verwaltungsfachmann im zweiten Wahlgang mit 65,8 % der gültigen Stimmen – bei einem Gegenkandidat – zu ihrem neuen Bürgermeister.

Zum 1. August 1977 konnte Hans Metzner dieses Amt dann antreten. Drei mal wurde er in der Folgezeit mit großer Einstimmigkeit in diesem Amt bestätigt. Am 5. Mai 1985 mit 96,9 % der gültigen Stimmen (Gegenkandidat Helmut Palmer), am 06. Juni 1993 mit 94,7 % der gültigen Stimmen (Gegenkandidat Werner Tereba) und am 6. Mai 2001 mit 71 % der gültigen Stimmen (Gegenkandidat Otto Karl Hartmann). Die hohe Zustimmung sprach für die Zufriedenheit der Bevölkerung mit ihrem Bürgermeister und seiner Amtsführung. Dies wurde auch beim 25-jährigen Dienstjubiläum 1991, beim 40-jährigen Dienstjubiläum 2006 sowie beim 30-jährigen Jubiläum als Bürgermeister der Gemeinde Sinzheim deutlich. Zahlreiche Laudatoren würdigten die Arbeit Hans Metzners und sein Engagement für die Gemeinde Sinzheim und ihrer Teilorte.

Mit seiner über dreißigjährigen Dienstzeit als Bürgermeister der Gemeinde Sinzheim gehörte Hans Metzner bei seinem Ausscheiden zu den dienstältesten Bürgermeistern im Landkreis Rastatt. Lediglich Bürgermeister Happold aus Ötigheim konnte auf eine etwas längere Amtszeit zurückblicken.

Beim Amtsantritt von Hans Metzner 1977 wohnten in Sinzheim etwa 8.000 Personen. Beim Amtsende waren es über 11.000 Einwohner mit steigender Tendenz. Die landschaftlich reizvolle Vorgebirgszone und die Nähe zu Baden-Baden haben Sinzheim zu einem überaus begehrten Wohnort werden lassen. Der stetig wachsenden Nachfrage nach Bauland wurde während Hans Metzners Amtszeit durch die Erschließung zahlreicher neuer Baugebiete entsprochen.

Durch seine günstige Lage an den großen Verkehrsadern B 3, Bundesbahn und Autobahn-Zubringer B 500 gilt die Gemeinde auch als starker Anziehungspunkt für Handels-, Industrie- und Gewerbebetriebe. Diese geographischen Vorteile zu nutzen, hat Bürgermeister Metzner in seiner Amtszeit trefflich verstanden. In den von der Gemeinde ausgewiesenen Gewerbegebieten haben sich vor allem mittelständische Betriebe angesiedelt.

Die Gemeinde besteht aus dem zentralen Hauptort, um den sich sternförmig die Ortsteile Winden, Vormberg, Ebenung mit dem Klostersgut Fremersberg, Kartung, Halberstung, Müllhofen, Leiberstung und Schiftung scharen. Aufgrund der gegebenen Siedlungsstruktur besteht ein erhöhter Bedarf an öffentlichen Einrichtungen. Durch eine umsichtige Kommunalpolitik unter maßgeblicher Beteiligung von Bürgermeister Metzner ist es der Gemeinde gelungen, alle notwendigen öffentlichen Einrichtungen zu schaffen und auf dem neuesten Stand zu halten. In jüngster Zeit wurde der Ortskern des Hauptortes saniert, im Ortsmittelpunkt ein neues, zeitgemäßes Rathaus gebaut und der Ort an das regionale Stadtbahnnetz angeschlossen. Ein besonderes Problem stellt der Durchgangsverkehr dar. Durch den Bau der neuen B 3, kann der Ortskern vom Verkehr weitgehend entlastet werden.

In der Amtszeit von Bürgermeister Metzner sind zahlreiche örtliche Bauvorhaben mit einem hohen finanziellen Aufwand verwirklicht worden. Die finanzielle Lage der Gemeinde ist dennoch nach wie vor zufriedenstellend. Der Schuldenstand der Gemeinde ist in kürzester Zeit auf 3,4 Mio. Euro (Ende 2007) abgebaut worden. Im Vergleich zu anderen Gemeinden der gleichen Größenordnung liegt die Pro-Kopf-Verschuldung mit 311 Euro je Einwohner unter dem Landesdurchschnitt (373 €). So kam auch die Gemeindeprüfungsanstalt in ihrem Abschlussbericht vom 15.06.2009 zur überörtlichen Prüfung der Jahre 2004 bis 2007 zu dem Ergebnis, dass Sinzheim eine finanziell sehr stabile Gemeinde sei, die es geschafft habe, trotz hoher Investitionen die Verschuldung in Grenzen zu halten und sogar noch abzubauen.

Neben seiner Funktion als Bürgermeister der Gemeinde Sinzheim war Hans Metzner von 1979 bis 1989 Mitglied des Kreistages des Landkreises Rastatt und gleichzeitig Mitglied des Regionalverbands Mittlerer Oberrhein.

Während seiner Amtszeit war er Mitglied des Verwaltungsrates der Sparkasse Bühl, Verbandsvorsitzender des Abwasserverbandes Sandbach und stellvertretender Vorsitzender des Zweckverbandes Hochwasserschutz Raum Baden-Baden/Bühl.

In Sinzheim selbst, war Hans Metzner jahrelang Vorsitzender des Verkehrsverein Sinzheim und seit der Gründung 1982 Präsident des Verein der Pignanfreunde "Partnerschaft Sinzheim – Pignan e.V.", der die Kontakte zwischen den Partnergemeinden Pignan in Frankreich und Sinzheim pflegt.²³

²³ Informationen der Gemeinde Sinzheim und des Landratsamtes Rastatt.